



11. Juni 2019

Ein mutiger Weg

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Zertifikatsfeier des Weiterbildungslehrgangs "Muslimische Seelsorge und Beratung im interreligiösen Kontext"

Liebe Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungslehrgangs
Sehr geehrte Anwesende

Auf diesen Moment haben wir – und mit mir viele andere Menschen – lange gewartet. Und uns darauf gefreut. Und manchmal – ja, da waren wir nicht mehr ganz sicher, ob er überhaupt stattfinden wird.

Umso grösser ist meine Freude, heute mit Ihnen hier zu stehen und den Abschluss des ersten Weiterbildungslehrgangs für muslimische Seelsorgende zu feiern!

Eine Premiere – nicht nur für den Kanton Zürich. Nein, auch für die ganze Schweiz. Sie alle, geschätzte Anwesende, haben Ihren ganz spezifischen Beitrag geleistet, damit diese Feier stattfinden kann.

Einige von Ihnen haben monatelang, ja jahrelang für das Projekt einer muslimischen Seelsorge in öffentlichen Institutionen im Kanton Zürich gearbeitet, dafür Klinken geputzt, geworben, und niemals aufgegeben.

Lieber Muris Begovic: du weisst, damit bist du gemeint. Ohne deinen Einsatz, dein Engagement und deine Beharrlichkeit würden wir heute nicht hier stehen.

Andere wiederum haben im Hintergrund gewirkt: einen Kontakt hergestellt, Texte entworfen oder im Rahmen der Weiterbildung Ihr Wissen weitergegeben.

Zählen konnten wir auch auf die Unterstützung der reformierten und katholischen Kirche: Unterstützung durch die Mitarbeit in der Begleitgruppe. Unterstützung mit finanziellen Beiträgen. Und vor allem viel praktische Unterstützung: Christliche Seelsorgende haben Sie nicht als Konkurrenz betrachtet – sondern Sie in Ihren Praktika-Einsätzen begleitet und unterstützt.

Für all dies sind wir dankbar! Alle diese Ihre Beiträge zusammen haben dieses Projekt erst möglich gemacht.

Auf dieses Projekt können wir wirklich stolz sein: Es ist – ich hab's bereits erwähnt – einzigartig in der Schweiz. Es ist ein Pionierprojekt. Es ist das erste verbindliche Projekt mit einer muslimischen Gemeinschaft: in einer gemeinsamen Trägerschaft von Kanton und VIOZ.



Und heute feiern wir: Wir verleihen Ihnen die Zertifikate für den ersten durchgeführten Weiterbildungslehrgang "Muslimische Seelsorge und Beratung im interreligiösen Kontext". An dieser Stelle möchte ich mich auch herzlich beim Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft, dem SZIG, bedanken, welches den gesamten Lehrgang konzipiert und durchgeführt hat.

Liebe Absolventinnen, liebe Absolventen,

heute geht es in erster Linie um Sie. Als Absolventinnen und Absolventen der ersten Weiterbildung dieser Art sind Sie selber Pionierinnen und Pioniere. Und das gleich in zweifacher Hinsicht. Sie betreten mit ihrer Arbeit Neuland in den öffentlichen Institutionen in unserem Kanton. Und sie beschreiten auch ganz neue Wege innerhalb der muslimischen Community. Institutionalisierte muslimische Seelsorgende sind weltweit eine neue Entwicklung und gab es so auch hier bis anhin kaum.

Umso mutiger Ihr Entscheid, diesen Weg zu gehen. Sich nicht nur innerhalb der Community zu exponieren, sondern natürlich auch sonst im Fokus der Öffentlichkeit zu stehen – einige von Ihnen haben das ja bereits sehr erfolgreich gemacht!

Ich bin stolz auf Sie – und ich möchte Ihnen gratulieren: zu Ihrer erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung, natürlich, aber auch zu Ihrem Mut. Und ich möchte Ihnen danken: für Ihre Bereitschaft, auf ehrenamtlicher Basis – gerade das ist nicht selbstverständlich – diese wichtige Aufgabe für ein funktionierendes Zusammenleben wahrzunehmen.

Liebe Absolventinnen, liebe Absolventen,

Weil Sie Pionierinnen und Pioniere sind, weil es sich um ein Pionierprojekt handelt bei der muslimischen Seelsorge – geht es heute eben doch nicht nur um Sie. Es geht auch um etwas Grösseres: um das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft.

Und es geht darum, wie wir als Staat mit der muslimischen Gemeinschaft in Beziehung treten. Und darum, wie Sie als Musliminnen und Muslime sich uns, dem Staat, als Partner präsentieren wollen. Erlauben Sie mir, dass ich deshalb noch ein bisschen politisch werde.

Ich habe schon früher einmal gesagt, dass ich nicht über *den* Islam rede. Ich bin nicht Theologin. Ich bin Regierungsrätin. Und als das rede ich mit Zürcher Musliminnen und Muslimen.

Ich spreche mit Ihnen als muslimische Gemeinschaft und ich spreche mit Ihnen als Teil unserer Gesellschaft. Ich rede mit Ihnen also auch als Zürcherinnen und Zürcher und letztlich als Menschen, die wir alle zusammen "die Gesellschaft" bilden. Dieses Projekt für eine funktionierende muslimische Seelsorge in öffentlichen Institutionen im Kanton Zürich basiert auf diesem Gespräch.

Natürlich ist mir bewusst, dass wir damit erst am Anfang unserer Reise in eine Politik sind, die der zunehmend religiös-pluralen Gesellschaft gerecht wird.



Mir ist auch bewusst, dass wir auf der Reise dorthin noch hie und da die Karte der Verfassung und zivilisatorischen Grundrechte in die Hand nehmen müssen, um uns nicht zu verirren.

Aber eines weiss ich heute schon: Damit wir gemeinsam den Weg finden, müssen wir uns gut kennen und aufeinander verlassen können. Und dazu braucht es auf beiden Seiten Personen, die durch starke Strukturen gut legitimiert sind. Auch hier sind wir unterwegs, haben aber auch noch einige Arbeit vor uns.

Geschätzte Anwesende

Muslimische Gemeinschaften erbringen Leistungen für uns alle als Gesellschaft – dazu gehören Leistungen im Bereich Bildung, Soziales und Kultur. Diesen gesamtgesellschaftlichen Nutzen zeigt die Muslimische Seelsorge in öffentlichen Institutionen beispielhaft. Und darum, liebe Anwesende, ist dieses Projekt so wichtig.

Wir können damit konkreten Nutzen stiften. Wir können diesen Nutzen für breite Kreise sichtbar machen. Und wir können aufzeigen, dass es für diesen Nutzen auch das Engagement des Staates braucht.

Dass es Zusammenarbeit braucht. Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Religionsgemeinschaften. Zusammenarbeit auch zwischen den Religionsgemeinschaften unter sich. Und weil das hier so gut gelungen ist, ist das Projekt ein guter Nährboden für weitere.

Wir zeigen, dass es beim Zusammenleben nicht um Schein-Debatten über Phantom-Probleme wie Kopftücher oder Minarette geht, sondern um tatsächliche Probleme, wie eben beispielsweise dem seelsorgerischen Beistand in einer Krisensituation.

Wir zeigen, dass der religiöse Frieden kein theoretisches Konzept ist, sondern eine Quelle der konkreten Unterstützung.

Wir zeigen, dass wir gemeinsam gesellschaftlichen Fortschritt umsetzen können. Dass wir vorwärts machen können.

Geschätzte Anwesende

Lassen wir uns deshalb vom Projekt der muslimischen Seelsorge in öffentlichen Institutionen inspirieren und ermutigen.

Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass die muslimische Gemeinschaft ein stabiles und verlässliches Gegenüber zum Staat und zur Gesellschaft bilden kann.

Was wir als Versuchsballon gestartet haben, wird damit zum Modell für weiteren Fortschritt. Darauf dürfen wir stolz sein.

Liebe Absolventinnen und Absolventen

Ab heute werden wir immer häufiger neben christlichen Seelsorgepersonen auch muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger auf den Gängen der Spitäler, Psychiatrien



oder Pflegeheimen in unserem Kanton antreffen. Mit Ihrer Arbeit lindern sie Leid, spenden Trost und helfen Menschen, den Weg in die Zukunft zu finden.

Dafür danke ich Ihnen schon heute im Namen der betroffenen Menschen und Familien, aber auch im Namen der Zürcher Regierung.

Herzliche Gratulation zu Ihrem Abschluss!